

Matthäus 4, 12-25

Der Himmel auf Erden

Texterklärung

Johannes der Täufer sitzt im Gefängnis. Die Zeit als Wegbereiter ist vorbei. Die Zeit Jesu ist gekommen. „Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen“, so der Täufer selbst (Joh 3,30).

Jesus beginnt seine Wirksamkeit nicht in der Hauptstadt, Jerusalem, sondern in Kapernaum, im Grenzgebiet, am Rande Galiläas, wo auch viele Heiden wohnen. Das „alle Völker“ aus dem Missionsbefehl (Mt 28,19) scheint hier schon angedeutet, doch zunächst richtet sich Jesus vor allem an die Juden (vgl. z.B. Mt 15,21ff.).



Matthias Hammer, Pfarrer,
Giengen an der Brenz - Hürben

Jesus bringt Licht ins Dunkel

Tut Buße, kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Mit diesem Wort beginnt Jesus nach Mt seine Hinwendung zu den Menschen. Auch wenn es dieselben Worte sind wie bei Johannes dem Täufer (3,2), so unterscheiden sie sich doch grundsätzlich. Denn jetzt, mit Jesus, ist der Christus schon da und mit ihm das Himmelreich angebrochen. Die Wundertaten und Worte, die folgen, bekräftigen, dass mit Jesus ein Stück Himmel die Erde berührt. Und diese Berührung lässt es hell werden, macht Licht. Gerade dort, wo es ganz dunkel ist. Weihnachten bleibt auch hier Programm: In einem dunklen Stall, dort, wo niemand ein Kind zur Welt bringen wollte, kommt Jesus zur Welt. Alles andere als im Zentrum. Und im Grenzgebiet beginnt Jesus zu wirken. An einem Ort, von dem man in Jerusalem sagen würde: jwd, „janz weit draußen“, wo es dunkel ist. Wieder erfüllt sich eine Verheißung des Propheten Jesaja.

„Die Begegnung mit dem Gottessohn, sein Ruf, ist für die Jünger der Wendepunkt im Leben. Sie wollen dabei sein. Sie wollen mit diesem Jesus gehen.“

Jesus ruft zur Nachfolge

Aber gerade hier draußen hören die Menschen. Vielleicht weil sie noch nicht zu satt sind von dem frommen Getue. Vielleicht weil sich die Menschen hier nicht so wichtig nehmen, wie sie es in der Hauptstadt getan hätten. Vielleicht aber auch, weil sie in Jesus etwas Neues sehen. Eine neue Botschaft, die gute Nachricht, die es hell werden lässt, auch in einem dunklen Leben. – Trotz ihres Alltags und trotz ihrer Arbeit lassen sie sich ansprechen. Und Jesu Ruf „Folgt mir nach“ bewegt sie, ruft sie heraus aus dem Gewohnten. So sehr, dass sie alles stehen und liegen lassen und folgen. Den Vater im Boot lassen sie zurück ebenso wie die frisch geflickten Netze.

Ist das nicht etwas zu gewagt? Ist das nicht zu plötzlich? – Es wirkt uns zu radikal, zu wenig durchdacht. Was geschieht mit der Familie? Was, wenn das Geld nicht reichen sollte? Was, wenn dieser Jesus doch nicht Recht hat und alles schlecht ausgeht? – Doch die Begegnung mit dem Gottessohn, sein Ruf, ist für die Jünger der Wendepunkt im Leben. Sie wollen dabei sein. Sie wollen mit diesem Jesus gehen. Vielleicht ahnen sie hier schon, dass bei Jesus Leben ist, wie er es bei Johannes sagen wird: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12).

Petrus sollte später in einem seiner Briefe formulieren: „Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt [...] sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen“ (2Petr 1,16). – Diese Begegnung mit der Herrlichkeit Gottes durch Jesus, das Angesprochen-Sein durch den Gottessohn ruft die Jünger heraus. Es gibt für sie – trotz ihres eigenen Lebens und ihres Alltags – keine Alternative. Der Ruf Jesu ruft sie zur Umkehr, ruft sie zur Nachfolge.

Jesus lehrt, predigt und heilt – und Menschen folgen ihm

In zwei Versen (23–24) ist dann summarisch zusammengefasst, was die Jünger in den folgenden Kapiteln erleben werden. Er lehrt und predigt (Bergpredigt, Kapitel 7–8) und er heilt alle Kranken (Kapitel 8–9). – Dieses Stück Himmel auf Erden wird hier für die Menschen greifbar, wenn sie an seinen Lippen hängen und jedes Wort aufsaugen, und dabei alles andere vergessen, weil es Worte sind, die anrühren, die es hell im Leben machen, die Leben schenken, weil sich Gott selbst in ihnen zuwendet. Und wenn sie erleben, wie Kranke an Seele und Leib gesund werden, weil Jesus sie mit vollmächtigem Wort heilt. Diese sichtbaren Zeichen zeigen, wer Jesus ist und welche Macht er hat.

Jesus macht es hell für alle – das zeigt sich besonders in der Aufzählung, die in Vers 25 folgt. Sein Wort des Lebens gilt. Grenzenlos.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Wo habe ich selbst, in meiner eigenen Dunkelheit, Jesus als Lichtbringer erlebt?
- Was kann uns im Weg stehen, wenn wir den Ruf Gottes hören?
- Haben wir eine Wahl, wenn Gott ruft? (Vgl. auch Röm 8,30)
- Kann man auch heute noch Heilung an Leib und Seele erleben?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir schneiden Fußspuren aus Papier aus und schreiben darauf die einzelnen Worte von V. 19: „Jesus sagt: Folgt mir nach ...“ Die Fußspuren haben wir vorher unter den Stühlen versteckt. Nun sollen sie nach vorne gebracht, richtig sortiert und aufgeklebt werden. Gemeinsam überlegen wir: Was bedeuten diese Worte? Wie kann man heute „hinter Jesus her gehen“ – also ihm nachfolgen? Kann jemand aus seinem Leben erzählen, wie er den Ruf von Jesus gehört hat und ihm nun folgt?
- Wer will, kann anschließend von jedem Kind die Füße abzeichnen und um den Merkvers herum aufkleben.
- Im Internet unter www.impulse.die-apis.de findet sich ein Buchstabenrätsel zu den Namen der zwölf Jünger.



Lieder: FJ I 128; 426, 427, 430 (385)